

Persistenter Identifier: 1571051867188_1968

Titel: ARCH+ : Studienhefte für architekturbezogene Umweltforschung und -planung

Ort: Stuttgart

Datierung: 1968

Strukturtyp: volume

Lizenz: [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1968/1/

Abschnitt: Antwort Paul Seitz

Autor: Seitz, Paul

Strukturtyp: chapter

Lizenz: [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1968/14/LOG_0016/

vollständig zu revidieren. Halbe Reformen genügen nicht mehr. Man muss ab sofort die wirtschaftlichen und politischen Gründe unserer Misere angehen.

Der Kapitalismus akzeptiert Forschung insoweit, als sie finanziell rentabel ist. Nun ist das bei der Forschung aber nicht immer ganz sicher. Der Zeitpunkt ihrer Rentabilisierung ist nicht voraussehbar. Vom kapitalistischen Standpunkt aus gesehen, bringt die Forschung nicht genug oder gar nichts ein. Sie ist zu riskant. Sofortiger und grösserer Profit ist zu erwarten aus der Spekulation, der Herstellung und dem Verkauf von Konsumgütern oder aus technischen Detailverbesserungen. Allein die Finanzierung der Forschung durch den Staat kann diese ausreichend rentabel machen. Aber die kapitalistische Regierung lässt die öffentliche Finanzierung für irgendeinen Zweck nicht zu. Die öffentliche Finanzierung, durch die Massen ermöglicht, soll den Konzernen mindestens so grossen oder grösseren Profit bringen, als die Produktion für den privaten Bedarf. Der einzige Weg, das zu erreichen, besteht darin, den Staat dazu zu bringen, Produktionen zu unterstützen, die der Öffentlichkeit nicht verkauft werden können, Produktionen, die an den Staat selbst zu Monopolpreisen verkauft werden: die Raketen, die Düsenjäger, die Bomben, das ganze Arsenal für das grosse Gemetzel. Was sollen wir tun, um diese wahnwitzige Situation zu ändern. Es muss darauf gedrängt werden, dass ein Teil der Gewinne der Unternehmen zur Finanzierung der Forschung verwendet wird. Das könnte in Form einer Steuer geschehen. Einer Steuer, mit der auch Gewinne aus nichtproduktiven Tätigkeiten belegt werden könnten (Spekulation, Dividende usw.). Es muss weiter die Kürzung des Rüstungsetats gefordert werden, und dass ein Teil dieser freiwerdenden Mittel der Forschung zugeführt wird. Das ist m.E. eine der dringendsten Aufgaben, die vor uns steht.

Zu Frage 1:

1.1

Die Begriffsbestimmung Architektur muß meines Erachtens von der Aufgabe ausgehen, die der Architektur gestellt ist.

Zweifellos unterliegt dieser Aufgabe Wandlungen, die sich aus Veränderungen der Auftraggeberschaft, der technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten und des gesellschaftlichen Selbstverständnisses ergeben.

1.2

Mit dem Gesagten wird deutlich, daß es keine Definition des Begriffes Architektur geben kann, der absolute Gültigkeit beanspruchen könnte, unabhängig von Zeitpunkt und Umwelt. Den Versuch einer Begriffsbestimmung Architektur möchte ich daher auf unsere Umwelt und den von uns überblickbaren Zeitraum beschränken.

1.3

Des weiteren erlebt der Architekt, der beruflich viel mit anderen Disziplinen zu tun hat, daß Architektur von Wirtschaftswissenschaftlern, Juristen, Soziologen, Medizinern, Sozialpsychologen und selbst von Städtebauern, Tiefbauern, Landesplanern und Architekten jeweils unterschiedlich gesehen wird. Trotzdem soll der Versuch einer Begriffsbestimmung Architektur gewagt werden, wobei die Relativität des Begriffes nochmals betont wird.

1.4

Zunächst handelt es sich bei Architektur um Gebautes. Architektur wird gebaut von Bauherren, Architekten und Unternehmern mit den jeweiligen Baustoffen und Bautechniken für die zukünftige Benutzung durch bekannte und unbekannte Benutzer. Architektur ist also gebaut, d. h. menschengemacht, im Gegensatz zu natürlich Gewachsenem. Sie ist in ihrer Aussage nicht geistig/abstrakt, sondern konkret/materiell. Und sie ist in der Regel nicht zwecklos und selten ein Produkt bloßen Spiels, sondern den Zwecken und Bedürfnissen von Benutzern bestimmt.

1.5

Darüber hinaus ist für die Begriffsgestimmung von Architektur von Bedeutung, daß Raum und Gesellschaft sich in wechselseitiger Beeinflussung befinden. Der Raum, in dem die Menschen leben und lieben, arbeiten und sich

erholen, ist mehr und mehr gebauter Raum, der uns von den Wechselfällen und Gefahren in der Natur durch Hitze, Kälte, Regen, Dürre, Pflanzen und Tiere unabhängig macht, der uns nun aber andersartig beeinflusst, beispielsweise durch räumliche und zeitliche Kanalisierung der Lebensvorgänge. Einerseits beeinflusst das Gebaute das gesellschaftliche Leben dadurch, daß es die Hülle für das Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und anderen menschlichen Tätigkeiten bildet. Andererseits bestimmen die Eigengesetzlichkeiten der menschlichen Tätigkeiten die funktionalen, konstruktiven und formalen Eigenschaften der Bauten.

Architektur in seinem weiten Sinn ist ganz allgemein das Gehäuse, das der Gesellschaft in ihrem Leben und Treiben Raum gibt.

1.6

Nun kommt aber hinzu, und für das Selbstverständnis vieler Architekten ist das der eigentliche Kern der Architektur, daß der Mensch in jedem Kulturkreis das Bedürfnis hat, seine Weltanschauung, d. h. seine Vorstellung vom Leben auf seine Umwelt zu übertragen und sie dementsprechend zu gestalten. Die Prägekraft des Menschen auf seine Umwelt rührt her aus dem Zwang, sich in seiner Umwelt einrichten, bewegen und orientieren zu müssen. Der Mensch formt seine aus sich selbst entstandene Umwelt nach ihm eigenen Vorstellungen und Bildern, wobei auch hier eine wechselseitige Beeinflussung von Vorstellung und Umwelt angenommen werden muß.

1.7

Architektur im engeren Sinn ist die Gestaltung der materiellen Umwelt dahingehend, daß sie die Vorstellungen körperlicher und geistiger Bedürfnisse und Spieltriebe ausformt.

Zu Frage 2:

2.1

Zweifelloos ist Forschung auch für die Architektur eine Notwendigkeit. Wie sich aus der Begriffsbestimmung Architektur ergibt, werden in ihren Gestaltungsprozessen - im Gegensatz zu denen der Malerei, Bildhauerei, Musik oder Dichtung - externe Faktoren maßgeblich wirksam, die sich einer Beurteilung nur aus dem unmittelbaren und subjektiven Erlebnisbereich entziehen. Gemeint ist die retrospektive und prognostische Sicht von

technischen, wirtschaftlichen und sozialen Veränderungsvorgängen, die zu langfristig sind und zu allmählich sich entwickeln, um in der kurzen Zeitspanne menschlichen Bewußtseins überschaubar zu sein. Daher muß eine Fülle objektivierten Datenmaterials in den baulichen Gestaltungsprozess eingehen, das zwangsläufig eine Verwissenschaftlichung der Architektur mit sich bringen wird.

2.2

So ist die Standortfrage durch die zunehmende Differenzierung von Zugänglichkeit, Passantendichte, Bodenpreis, Raummiete, Umsatz, Wohnwert, Prestige und anderen Standorteigenschaften gleichzeitig schwieriger und wichtiger geworden und bedarf der Erforschung.

2.3

Der Raumbedarf unterliegt durch die Kapitalintensivierung der Produktionsprozesse, durch die Konsumsteigerungen und durch die Bevölkerungszunahme einerseits einem steigenden Trend, andererseits aber auch der Begrenztheit des Bodens und der Bebaubarkeit. Es resultiert daraus sowohl der Zwang zur Raumökonomie als auch die Problematik der Bedarfsbeurteilung, Fragen, zu denen die Wissenschaft etwas zu sagen hat.

2.4

Mit zunehmender Gebäudegröße und zunehmender Nutzungsdifferenzierung der Räume steigt die Komplexität der Funktionsgefüge. Statt qualitativer Funktionsverknüpfungen wird zunehmend ihre Meßbarkeit in Quantitäten erforderlich, eine wissenschaftliche Aufgabe.

2.5

Die Grenzen der Machbarkeit unserer Umwelt durch konstruktive Notwendigkeiten werden immer weiter hinausgeschoben. Zunehmende Größen des umbauten Raumes und abnehmende spezifische Baukosten werden ermöglicht durch abnehmende Gewichte tragender und ausfachender Bauteile und durch zunehmende Belastbarkeit, Wärmedämmung, Witterungsbeständigkeit und andere Baustoffeigenschaften. Hier hat die wissenschaftliche Forschung ein weites Betätigungsfeld.

2.6

Die Detaillierung einer Entwurfsidee stößt zunehmend

50 jahre bauhaus

5. mai bis 28. juli 1968

ausstellung
württembergischer
kunstverein
stuttgart

1500 gemälde,
plastiken,
aquarelle,
zeichnungen

grafiken,
architekturmodelle,
großfotos,
werkstattarbeiten

sondveranstaltungen:
filme,
vorträge,
führungen

erste umfassende darstellung
der leistung und auswirkung
des von walter gropius in weimar
gegründeten instituts

auskunft
württembergischer kunstverein
stuttgart
kunstgebäude am schloßplatz
telefon 29 01 90, 29 55 66

auf technisch-wissenschaftliche Fragen durch die zunehmende Differenzierung und Komplizierung des technischen Details, durch deren wechselseitige Abhängigkeiten und vor allem durch die Neuerungen von Baustoffen und Bautechnik.

2.7

Die herkömmlichen Kostenstrukturen wandeln sich mit der zunehmenden Substitution von Arbeit durch Kapital. In einer zunehmend gemachten, d. h. gebauten Umwelt, in der die Kosten an Bedeutung gewinnen, werden sowohl die einmaligen als auch die laufenden Kosten in steigendem Maß Gegenstand wissenschaftlicher Forschung werden müssen.

2.8

Die Benutzung der Gebäude, die dem Leben und Treiben der Menschen einer Gesellschaft Raum geben, ist abhängig von Zeitgefüge, Verhaltensweisen und Erwartungsmustern der Benutzer, die sich wiederum wandeln durch die geistigen, wirtschaftlichen, sozialen und technischen Umwälzungen. Mit zunehmendem Bewußtsein und steigendem Anspruch wird die Erforschung der Wechselwirkung zwischen Mensch und baulicher Umwelt eine Vorbedingung für seine Zufriedenheit.

Anm. der Redaktion (Brief Hans Finsterlin):
Nach Rücksprache mit dem IFLF (Prof. Frei Otto) handelt es sich hier um Studien des Instituts in Zusammenarbeit mit Prof. Helmcke Berlin.

Siehe Bericht: "Biologie und Bauen"

S.